

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Raabersche Verleger Nr. 170, außerhalb Nr. 280

Gründet 1877.



Die 10spaltige Stelle über deren Raum 20 Zeilen...

Verleger Nr. 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 157

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 10. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Das Notwendige.

Wenn wir in unserem armen, lieben Deutschland Um- schau halten, so fallen uns vor allem andern die vielen Streiks und Unruhen in Nord und Süd, in Ost und West auf, die sich nicht nur mehr auf größere Industrie- zentren sondern selbst auf kleinere Plätze erstrecken.

Das Notwendige ist doch in der Not immer das, was die Not wendet, sie abwenden kann. Unsere Augen- blicksnot sind aber eben die selbstthätigen Streikereien. Was kann denn diese Not wenden? 'Geld', ist die Antwort. Warum fragen sich die Streikenden nicht, woher das Geld kommen könne!

umsetzt sich nicht gegen den gegenwärtigen Finanzminister, sondern gegen seine Amtsvorgänger. Hunderte von Milliarden sind in den fünf Monaten seit Zusammenritt der Nationalver- sammlung über die Grenzen geschmuggelt worden.

Abg. Baumbach (Z.): Daß die Spekulanten in Kriegs- anleihe in dem Geze über die Kriegsausgabe ihren Meister ge- funden haben, wird im Volk ungeheure Verärgerung finden.

Abg. Schiffer (D.D.P.) verteidigt sich gegen die Vor- würfe des Abgeordneten Reil wegen Verschleppung der Steuer- verlagen und der dadurch dem Reich entgangenen großen Ein- nahmen. Er führte aus: Ich übernehme für meine Haltung die Verantwortung. Vermunderlich ist, daß weder die in der Regierung stehenden Fraktionsgenossen des sozialdemokratischen Redners, noch der jetzige Reichsfinanzminister, trotz der ihm eigenen Aktivität gegen mich eingeschritten sind.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 8. Juli.

Geräume Zeit voröffnung der Türe stand die Menge vor dem Theater, denn heute sollte der in Deutschland schismen Tagen zu allen möglichen Freiheiten herangezogene Mann über den Zustand der Reichsfinanzen sprechen und Erzberger tat dies mit der ihm auch bei den schlimmsten Tagen angeborenen Anpassungsfähigkeit.

Die Rede hatte, wie man beobachten konnte, zunächst ablehnende Wirkung, verlor aber ihren Eindruck doch nicht, so daß sie schließlich allgemein als rhetorische Leistung bezeichnet wurde.

Sitzungsbericht.

Im Regierungssitz Bauer, Erzberger. Einem Vorschlag des Reichsausschusses entsprechend, be- schließt das Haus, daß von jeder Partei nur ein Redner eine Stunde sprechen soll.

Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. Der Präsident macht einige Mitteilungen über den Arbeits- plan in der nächsten Zeit. — Die für Donnerstag beabsichtigte große politische Aussprache wird um 8 Tage ver- schoben. — Schluß 7 Uhr.

Die Ratifikation.

Weimar, 9. Juli.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf betreffend die Ratifikation des Friedensvertrags in allen 3 Lesungen in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 115 Stimmen angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Geset- zentwurfes zur

Ratifikation des Friedensvertrages.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß von der D.nat. Vp. folgende Entschließung vorgelegt worden ist: Die gesetzgebende Versammlung wolle beschließen, die Ra- tifikation vorzunehmen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt: 1. Daß vor dem Inkrafttreten der Artikel 227 bis 230 von Ver- tretern des Völkerrechtes von Ruf ein Gutachten darüber eingeholt werde, ob es nach den anerkannten Grundsätzen des Völker- rechtes zulässig, oder üblich und gerechtfertigt sei, mit rück- wärtiger Kraft einem Gerichtshof zur Aburteilung vorherge- gangener angeblicher Verstöße gegen das Völkerrecht einzu- setzen und auf vorher noch nicht angeordnet gewesene Strafen zu erkennen; 2. daß im Interesse der Gerechtigkeit zur Unter- suchung der Frage von dem Gerichtshof am 1. August ein neutraler Gerichtshof eingesetzt wird. In dieser Entschließung wird in 2. Lesung Stellung angenommen.

Reichsminister des Auswärtigen Müller: Zum Friedens- vertrag haben Sie und wir bereits Stellung genommen. Ausrecht- erhalten bleibt heute und immer unser einstimmiger Beschluß gegen diese Vertrag gewordene Vergewaltigung. (Lebhafte Beifall.) Aufrechterhalten bleibt ebenso unsere Zustimmung der Ver- tragsbefreiung bis zum äußersten. Wir müssen ohne Ver- wunde und Hintergedanken an die neuen Verpflichtungen heran- gehen. In wie weit wir sie für unerfüllbar halten, haben wir ausgeführt, als unsere Unterschrift erzwungen wurde; aber für eine etwaige Unersfüllbarkeit darf uns keine Schuld und kein Vorwurf treffen. Wir alle, unser ganzes Volk, stehen heute mit dem Aufbruch zu einem Wägen Marsche durch die Wüste. Der erste Schritt auf dem Leidenswege ist die Rati- fikation, die wir infolge der letzten Note Clemenceaus beschlie- ßen haben, weil uns die Aufhebung der Blockade in Aussicht gestellt wird. Wenn das Wort Frieden nicht jeden Sinn ver- loren soll, muß die Rückkehr der Gefangenen jetzt erfolgen. (Lebhafte Beifall.) Es sind in weitestgehendem Umfang Ver- lehrungen getroffen, die Rückkehr der Kriegsgefangenen in ihre Heimat auf raschestem Wege zu ermöglichen und es sind dar- über hinaus auch alle Vorbereitungen getroffen, ihnen mit der Rückkehr auch Arbeit, Beruf und Verdienst zu sichern. (Leb- hafter Beifall.) — Wir danken für die Fürsorge der neutralen Staaten, bei denen unsere Kriegsgefangenen Heilung und Er- leichterung gefunden haben. Wir danken diesen Völkern und dem Papste von ganzem Herzen. Wir danken auch dem Roten Kreuz für die Sorgfalt und die Obhut, die unsere Gefangenen daselbst erfahren haben. Wir wollen unsere Dankesgaben in Werken des Friedens abtragen. (Lebhafte Zustimmung.) — Sobald der Friedensvertrag auch von 3 der gegenwärtigen Haupt- mächte unterzeichnet ist, was in wenigen Wochen der Fall sein wird, haben wir ein gesühntes Deutschland, von dem ein Teil abgerissen ist, der unserem Volke nach Güte und Gerechtigkeit zugehört ist, ohne daß die Bevölkerung vorher das Recht er- hielt, nach freiem Willen über ihre Staatsangehörigkeit zu bestimmen. Wir haben nicht die Macht, dieses Unglück zu verhindern. Wir werden aber diesen Deutschen versichern, daß wir sie nie vergessen, wie wir auch jetzt daran glauben, daß sie niemals unsere gemeinsame Geschichte vergessen, unser gemein- samen Leben nicht verleugnen werden. Im übrigen wollen wir unser deutsches Haus in der schweren Leidenszeit so ausgestatten, daß in unseren Schwestern und Brüdern, die uns entrisen wer- den, das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit noch bleibt, bis auf friedlichem Wege und hoffentlich in nicht zu ferne Zeit in einem wahren Bunde der Völker alle strittigen nationalen Forderungen eine gerechte, d. h. den Willen der Völker achtende Lösung finden. (Lebhafte Beifall.)

Krämer (S.): Wir stimmen der Ratifikation zu, aus denselben Gründen, die uns veranlaßten, der Regierung die Vollmacht zu erteilen, den Vertrag zu unterzeichnen.

Abg. Dr. Spahn (Z.): Der Friedensvertrag entspricht nicht den Grundgedanken des die Völker verbindenden sittlichen Gesetzes, sondern er ist das Ergebnis einer uns über den Friedens- schluß hinaus verfolgenden Unersfüllbarkeit. Mit tiefem Schmerz erfüllt uns die Zerschlagung deutscher Erde und deutscher Kultur. Die Ratifikation geschieht nicht aus freiem Willen und eigener Überzeugung, sondern lediglich aus dem harten Zwange der Tat- sachen, das Reich vor Anarchie und Rückfall zu retten und Volk und Vaterland vor dem sicheren Untergang zu bewahren.

Abg. Schäfers (D.D.P.): Die Fraktion der D.D.P. erklärt, daß sie dem Geset über den Friedensvertrag nicht zu- stimmen kann. Sie überläßt vielmehr diese Zustimmung der Mehrheit des Hauses, die am 27. Juni die Regierung ermäch- tigt hat, diesen Frieden zu unterzeichnen. Die Fraktion läßt sich heute, wie damals, von der Ermächtigung leiten, daß aus der Annahme dieses Friedens dem deutschen Volke noch schwerere Nachteile drohen, als aus der Ablehnung. Wenn der Friede nunmehr trotz des Widerspruchs unserer Fraktion zustande kommt, so wissen wir uns doch einig mit dem ganzen Hause in seiner moralischen Beurteilung.

Abg. Traub (D.nat.Vp.): Im Auftrag der Deutsch- Nationalen Fraktion habe ich zu erklären: Wir sind uns der Folgen einer Ablehnung voll bewußt. Gerade deswegen aber setzen wir die Verantwortung für diesen Vertrag ab. Hätten wir den Friedensvertrag abgelehnt, es könnte nicht schlimmer sein. (Sehr richtig, rechts.) Der Vertrag ist unerfüllbar, das werden wir immer wieder wiederholen. Er wird kommen der Tag der deutschen Befreiung, und wollte man es wagen, die Hand auf die besten Führer unseres Volkes zu legen, so legen wir: Hand weg. (Lebhafte Beifall.) Alles hat seine Grenze. Die Ehre ist kein leerer Wahn, die Ehre ist alles. Die Wunde dieses Friedensschlusses wird nie vernarben. Sie soll nie vernarben. (Stürmischer Beifall rechts. Auf den Tribünen Hände- klatschen.)

Präsident Fehrenbach: Es ist der Tribüne nicht ge- statet, sich an Beifallkundgebungen zu beteiligen. (Rufe bei den Unabh.: Beifall Arbeit!)

Abg. Dr. Kahl (D.Sp.): Die Deutsche Volkspartei er- klärt, daß sie ihre Zustimmung zur Ratifikation dieses Friedens- vertrages nach bestem Wissen und Gewissen nicht zu geben vermag. Wir bitten und ermahnen das deutsche Volk, die Reihen zu schließen und fieberhaft zu arbeiten. Wir können einen solchen Frieden heute und immer ab. (Beifall und Hände- klatschen.)

Präsident Fehrenbach: Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Angehörigen des Hauses nicht in die Hände klatschen dürfen. (Widerspruch rechts.)

Abg. Hencke (U.S.P.) erklärt im Namen seiner Partei: Auf unsere Initiative ist die Regierung am 22. Juni zur Unter- zeichnung des Friedens veranlaßt worden. (Gelächter im gan- zen Hause.) Wir stimmen dem Vertrag zu unter dem Zwange der Gewalt, gegen die wir uns nicht wehren können. Wir beschließen die Flammengelassen innerhalb der revolutionären Kräfte der Klassen im Osten und im Westen Europas.

Abg. Winnig (S.): erklärt im Namen der Abgeordneten des deutschen Ostens: Vor allem legen die Abgeordneten zugleich im Namen der von ihnen vertretenen Bevölkerung in dieser weitgeschichtlichen Stunde vor aller Welt einstimmig Vermehrung ein, gegen die Zerstückelung des deutschen Ostens.

Hg. Allecotta (3.) legt namens der Abgeordneten und der Bevölkerung der im Westen von Deutschland besetzten Gebiete Verwahrung ein gegen das Unrecht, das den Ländern und der Bevölkerung dieser Gebiete geschieht.

Hr. Waldstein (D.P.) legt im Namen der Abgeordneten Schleswig-Holsteins Verwahrung gegen die Behandlung Schleswig-Holsteins im Friedensvertrage ein. Wie sind damit vereinbart, daß die Bevölkerung von Teilen, deren nationales Charakter zweifelhaft ist, in ehrlich durchgeführter Abstimmung über ihre Staatszugehörigkeit entscheidet. Der Friedensvertrag enthält darüber aber Bestimmungen, die nichts anderes sind, als eine Verkehlung und Verhöhnung jeder christlichen Abstammung.

Präsident Fehrenbach: Ein echt deutscher Stamm kann in diese Stunde nicht zu Ihnen sprechen. Nach-Verbringen; Ich fühle mich als Präsident der Nationalversammlung verpflichtet, mich der Verwahrung der Vertreter anderer von Deutschland losgerissener Gebiete anzuschließen. (Lauter Beifall.) Schluß der Sitzung.

## Der Religionsunterricht in der Reichsverfassung.

Die zweite Lesung des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung brachte in Sachen der Kirche und des Religionsunterrichts einige bemerkenswerte Änderungen bzw. Neuerungen. Neu hinzugekommen ist die Bestimmung, daß den Angehörigen der Wehrmacht die nötige freie Zeit zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gewährt wird; auch die Seelsorge im Heer ist entgegen den Beschlüssen der ersten Lesung zugelassen. Der dem Religionsunterricht zeh. Artikel erhielt auf Antrag Weisk (Dem.) folgende Fassung: „Der Religionsunterricht ist ordentlicher Lehrgegenstand der Schulen. Seine Erteilung wird in Übereinstimmung mit den Grundgesetzen (1. Lesung) „mit den Lehren und Sagen“ der Religionsgesellschaften erteilt, unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates.“ Ein Antrag Traub (D.-Natl.), der die Konfessionsschule sichern wollte, soweit sie dem Willen der Erziehungsberechtigten entspricht, wurde abgelehnt und statt dessen der Satz aufgenommen: „Ob und wie weit bei der Wiederherstellung der Volksschule Kinder des gleichen Bekenntnisses auf Antrag der Erziehungsberechtigten vereinigt werden können, bestimmt die Gesetzgebung.“ — Man wird gespannt sein dürfen, welches Schicksal diese Beschlüsse bei den Verhandlungen im Plenum erleiden werden.

## Neues vom Tage.

### Keine Demission des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 9. Juli. Gegenüber den Gerüchten, daß Reichswirtschaftsminister Wiffel zurückgetreten sei, wird von verschiedenen Blättern festgestellt, daß ein Rücktrittsgesuch bis jetzt nicht vorliegt.

### Zuschuß zum Reichshaushalt.

Berlin, 9. Juli. Für das Vierteljahr April-Juni schließt der Reichshaushalt in Einnahmen und Ausgaben mit einem abermaligen Zuschuß von rund 660 Millionen Mark ab.

### Von unseren Kriegsgefangenen.

Ludwigshafen, 9. Juli. Die französische Militärbehörde veröffentlicht heute in den päpstlichen Tageszeitungen eine Bekanntmachung, in der sie jeden Empfang und äußere Kundgebung bei der bevorstehenden Rückkehr der Kriegsgefangenen untersagt. Die Rückkehr der Gefangenen, so heißt es, dürfe die den betr. Charakter bewahren, wie er von einer besiegten Armee in einem vom Sieger besetzten Lande zu beobachten sei. Die Bürgermeisterämter werden darauf hingewiesen, daß sie für jeden Verstoß gegen diese Verfügung verantwortlich gemacht werden.

Mannheim, 9. Juli. Im Saargebiet und in der Westpfalz sind weitere Tügel mit deutschen Reichs-

gefangenen eingetroffen. Etwa 8000 Gefangene und Kranke, welche im Saarbecken und in der Pfalz beheimatet sind, sind bisher aus Frankreich eingetroffen. Die Heimführung wird fortgesetzt, und zwar werden im Laufe der beiden nächsten Wochen auch solche Gefangene zurückbefördert, welche in der Gegend von Mainz, Worms usw. beheimatet sind. Die im Saarbecken eingetroffenen Gefangenen sagen aus, daß sie bei den Franzosen eine vorzugsweise Behandlung gegenüber den anderen deutschen Gefangenen genossen haben.

### Scapa Flow.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Die Besatzung des Torpedoboots „G 89“ ist auf dem deutschen Probiantdampfer „Dollart“ von Scapa Flow wohlbehalten in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß die „Boden“ und die „Emden“ nicht gesunken seien. Die Zahl der Getöteten betrage nicht, wie Reuters berichtet, mehr als 300, sondern beschränke sich auf einen Offizier und einige Leute. Die „Emden“ ist nach den in Berlin eingetroffenen Meldungen auf Strand gesetzt. Die Engländer sollen in Scapa Flow mehrere deutsche Marineangehörige, darunter den Kommandanten des Schlachtschiffes „Markgraf“, erschossen haben, als sie sich in ein Boot zu retten versuchten.

### Schweizerische Handelsvorbereitungen.

Bern, 8. Juli. Von der Bundesregierung wird eine umfangreiche Liste derjenigen Erzeugnisse aufgestellt, für die im Augenblick der Aufhebung der S. S. S. allgemeine Ausfuhrbewilligungen erteilt werden. Es werden fast alle Waren und Fabrikate zur Ausfuhr auch nach Deutschland freigegeben, in denen die Inlandsversorgung vollständig gedeckt ist. Ähnlich wird mitgeteilt, daß nach der Auflösung der alliierten Mächte die S. S. S. erst mit der Aufhebung der Blockade, nachdem Deutschland den Friedensvertrag ratifiziert haben wird, aufgelöst werden soll. — An der Nordgrenze des Kantons Schaffhausen herrscht ein so lebhafter Schmuggelbetrieb, daß in der letzten Zeit mehrere Schmuggler von den Grenzwächtern erschossen wurden. An dem Schmuggel beteiligten sich auch zurückgekehrte deutsche Soldaten.

### Freie Bahn für den Handel.

Bremen, 8. Juli. Die englische Regierung hat gestattet, daß die in England befindlichen Filialen deutscher Firmen wieder eröffnet werden und daß der Privattelegramm- und Handelsverkehr zwischen den deutschen Handelshäusern und ihren englischen Filialen ungehindert vor sich gehen soll.

Haag, 8. Juli. Die auf Befehl der Entente eingerichtete holländische Handelskontrollgesellschaft, die eine Blockadestation gegen Deutschland bildeie, wird in der nächsten Woche aufgehoben. Damit wird dann die freie Warenausfuhr über die holländische Grenze nach Deutschland freigegeben werden.

### Wiederaufnahme des Handels mit Amerika.

Newport, 8. Juli. Der Bündnisvertrag mit England und Frankreich hat in der Presse durchweg eine tüchtige Aufnahme gefunden. Sogar die „World“, die immer zu Wilson hält, stellt die Forderung auf, daß der Vertrag zeitlich begrenzt sein solle. — Der Drang nach der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland ist so groß, daß der vom Generalsstaatsanwalt erstattete Hinweis, der die unverzügliche Wiederaufnahme als durch das noch zu Recht bestehende Gesetz über den Handel mit dem Feind verboten bezeichnet, übel aufgenommen wurde. Im übrigen sollen diese und ähnliche Schritte der Regierung vielleicht nur dazu dienen, den ängstlichen Senat zur Ratifikation des Friedensvertrages zu drängen, mit der alle Kriegsbestimmungen von selbst ihrer Wirkung gesetzt würden.

### Keine Verschiebung der Vermögensabgabe.

Berlin, 9. Juli. Die Nachricht, daß die Vermögensabgabe verschoben wird, ist falsch.

### Um die Oberösterreichische Republik.

Berlin, 9. Juli. Aus Weimar wird gemeldet, daß heute dort eine Kabinetsitzung stattfand, an welcher die preussischen Minister Hirsch, Heine und Hänsch teilnahmen. Es sind außerdem in Weimar anwesend: Staatskommissar Winnig und Reichskommissar Horking, sowie eine Reihe von Herren aus Breslau und als Vertreter des schlesischen Volkstages Eggert.

### Die Schlacht in Ostgalizien.

Berlin, 9. Juli. Aus Wien wird der „Post“ berichtet: In Ostgalizien dauert die Schlacht zwischen ukrainischen und polnischen Truppen mit unverminderter Bitterkeit an. Die ukrainischen Truppen, die die Linie der Hlota-Lipa halten, wehren die polnischen Angriffe erfolgreich ab.

### Sieben wie drüben?

Berlin, 9. Juli. Aus Marseille wird gemeldet, daß dort zwei bedeutende Großindustrielle, die beiden Brüder Paulette, unter der Anschuldigung verhaftet wurden, sie hätten zu ihrer Geschloßfabrikation während des Krieges minderwertiges Material verwendet, neben vom Staate völlig freigelegerten Rohstoffen, und dann von der Heeresverwaltung die denkbar höchsten Preise gefordert. Es verlaute, daß sie im Verlaufe des Krieges 4 Millionen Frank erworben hätten.

### Um den Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 9. Juli. Dutaista begab sich nach Versailles, wo er mit Herrn von Berner die von Deutschland zu stellenden Hilfskräfte diskutierte, welche die nach Deutschland zurückkehrenden Kriegsgefangenen ersehen sollen.

### Die Lage in Finnland.

Helsingfors, 9. Juli. Nachrichten aus Neval zu Folge hat sich die russische Weiße Armee in Ingernmanland auf der ganzen Linie zurückgezogen.

### Die Vorbereitungen in Amerika.

Washington, 9. Juli. 6 Kabinettsmitglieder sind abgereist, um mit Wilson zusammen zu treffen, der heute in Newport eine Rede halten wird. Er wird sich dann nach Washington begeben und am Donnerstag im Senat über den Friedensvertrag und den Völkerbund sprechen.

### Französische Kultur.

W. B. Dffenburg, 9. Juli. Die Karlsruher Zeitung berichtet aus Dundenheim folgendes: An der Grenze des besetzten Gebietes nahm ein französischer Posten einen dort mit der Feuerwaffe beschäftigten Einwohner, der naturgemäß keine Ausweiskapitere bei sich hatte, da Dundenheim nicht im besetzten Gebiet liegt, auf die Ortskommandantur von Mülten, wo man ihn inhaftierte, so daß er blutete. Doch wurde seine Schuldflosigkeit festgestellt. Der französische Posten erhielt nun den Auftrag ihn wieder über die Grenze zu bringen. Diese Gelegenheit benutzte der Posten, den Dundenheimer auszulündern und ihm seinen Geldbeutel mit 80 Mark Inhalt, ein Taschenmesser und verschiedene andere wegzunehmen.

### Wilson wieder in Amerika.

W. B. Newport, 9. Juli. (Reuter.) Wilson ist gelandet und wurde von einer riesigen Menschenmenge begrüßt. Er fuhr nach der Carnegie-Hall, wo er eine Rede hielt und darüber sprach, was die Nationen von Amerika erwarteten, welches diesen Erwartungen gerecht werden müßte. Wilson erklärte, der wirkliche Frieden habe erst begonnen, als der Frieden unterzeichnet wurde.

## Lesestunde.

Wenn etwas ist gewalt'ger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschütterl trägt.

Geibel.

## Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Lynstedt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Reinhold blieb stumm. Was konnte sie nur sagen, um ihn aufzurütteln! Die Zeit drängte. Wie bald sind dreißig Minuten verfloßen! Länger durfte sie nicht bleiben. Selbstamerweise ist uns durch den Tod des Grafen Nordburg ein großes Glück zuteil geworden,“ fuhr sie hastig fort, „der Graf hat zu unseren Gunsten testiert. Kurt erhält ausreichende Mittel, um das Polytchnikum zu besuchen, und ich siedele mit den Kindern in das Schloß über. Denke nur, was das für uns heißt! Wenn der furchtbare Verdacht nicht wäre, der auf dir ruht, Reinhold, so wäre ich jetzt sehr glücklich!“

Der Antrichter bemerkte, daß Schellens Jügel sich plötzlich belebten, und eine matte Röte seine bleichen Wangen färbte.

„Du wirst im Schloß wohnen, Klothilde? Auf längere Zeit?“ fragte er mit fliegendem Atem.

„Wie ich dir sagte! Fünf Räume sollen zu meiner Verfügung stehen, Graf Harold hat alles bestimmt. Schon übermorgen halte ich meinen Einzug. Zuerst will ich dank die arme Anneliese gesundpfelegen, die todkrank darniederliegt.“

Reinhold wandte. Die Zelle schien sich mit ihm im Kreise zu drehen. „Todkrank,“ wiederholte er öftlich geistesabwesend, „also darum, darum bleibst sie fern!“

Die letzten Worte erstarben in einem undeutlichen Gemurmel, der Antrichter konnte sie nicht verstehen, so angestrengt er auch lauschte.

„Gnädige Frau, wir müssen die Unterredung abkürzen. Sie sehen, Ihr Bruder wird dadurch zu sehr angegriffen. Bitte, verabschieden Sie sich!“

„Also doch private Beziehungen zu den Nordburgs, dem Ansehen nach zur Komtesse,“ folgerte der Richter, „nun kombiniere ich den Zusammenhang mit Belchigkeit. Klein Zweifel, er ist der Mörder!“

„Reinhold, Reinhold!“ rief die junge Frau, „sprich, verrate mir dein Geheimnis, noch bin ich bei dir, laß die Gelegenheit nicht ungenützt.“

„Frau Baronin, ich muß recht sehr bitten,“ klang es in verschärftem Ton.

„Geh' nur, liebe Klothilde,“ sagte tonlos der Gefangene, „habe Dank für deinen guten Willen. Du kannst mir nicht helfen, niemand kann es — spart euer Geld, auch der berühmte Anwalt würde sich vergeblich bemühen!“

„Weinend verließ die Baronin die Zelle. „Das ist zum Verzweifeln, — o mein Gott, wie wird das enden!““

### 14. Kapitel.

Annelieses Leben hing nur noch an einem Faden, als die Baronin mit ihren Kindern ins Schloß kam.

Es wurde den Kleinen eingeschärft, sich ganz ruhig zu verhalten, sie wagten kaum zu flüstern und schmeigten sich schon an ihre Mütterchen.

Die bange Stille, die hohen weiten Räume und nicht zum wenigsten die kalt abweisenden Blicke der Dienerschaft bedrückten die jungen Gemüter. Am liebsten wären sie davongelaufen, zurück nach ihrem kleinen, verwilderten Garten, wo sie springen und schreien durften, bis ihnen der Atem ausging.

Kuchen und Schokolade und andere schöne Dinge hatten sie dann freilich ein wenig mit dem „verwünschten Schloße“ ausgekostet, und nun lagen sie schlafend in ihren Betten. Klothilde sah im weichen Lehnstuhl. Wie sie es so oft in ihren Träumen erlebt, so war es nun geworden.

Wohltige Wärme umgab sie, vor dem Fenster raschelte das weisse Laub der Bäume im Herbstwind, eilige Nebel webten dort draußen, hier innen aber war trauliches Licht, Blumenduft und süße Ruhe.

Nur wer die Sorge mit all' ihren aufreibenden, nervenzerstörenden Einzelheiten kennt, wird begreifen, wie Klothilde amute war, die nun plötzlich, von Reichtum umgeben, auf

Jahre hinaus wohlgeborgen in diesen schönen, vornehmen Räumen weilen durfte.

Ja, ein tiefes inniges Behagen durchströmte sie, wenn auch die rechte Freude fehlte. Sie dachte an den fernern Gatten, an den schwer geprägten Bruder, an auch, welchem Umfange sie dieses Wohlleben dankte, kam ihr so recht wieder zum Bewußtsein.

Eine Stunde mochte sie gedankenverloren im weichen Sessel geruht haben, da überkam sie eine Unruhe, die sie emportrieb.

Sie war noch nicht im geringsten ermüdet, und ihre an Tätigkeit gewöhnte Jugendkraft verlangte schon nach einer Stunde des Ausruhens nach einer regere Beschäftigung.

Ihre Gedanken elsten zu Anneliese. Nur wenige Räume von ihr getrennt lag sie auf ihrem Schmerzenslager, mit allen Fasern zog es Klothilde hin zu dem jungen Mädchen.

Sie hatte bisher nur gewagt, schüchtern nach dem Befinden der Patientin zu fragen und eine knappe nichts-sagende Antwort bekommen.

Ob sie es versuchte, zu Anneliese zu gelangen? Lautlos öffnete sie die Tür. Im nächsten Moment befand sie sich in dem langen Flurgang. Sie ging aufs Geratewohl weiter. Kein Laut war zu hören. Wie ausgestorben lag das Schloß, nur die in gewissen Abständen brennenden Hängelampen bewiesen, daß es bewohnt wurde.

Plötzlich stuchte Klothilde. Ein leiser Geruch von Medikamenten strömte ihr entgegen, er mußte aus dem Krankenzimmer kommen.

Langsam ging sie weiter — ah — der Duft verschärft sich. Sie blieb stehen.

Neugierig untersah sie keine Tür von der anderen. Aber dort stand ein Behälter mit Eis. Kurz entschlossen öffnete sie und blieb dann klopfenden Herzens stehen.

Sie befand sich in einem mattschatteten Raum. Auf dem bequemen Sofa lag schlafend Annelieses Jügel.

Die Baronin schritt weiter und kam in das Boudoir der Komtesse, sie durchschritt es flüchtig und schlug die Portiere zurück — nun war sie in der Krankenzelle.

Man hatte das Bett in die Mitte gerückt, vor demselben sah die Wärterin mit zur Seite geneigtem Kopf, sie war gleichfalls eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine politische Nachrichten.

Das neue Reichsverkehrsministerium, dessen Aufgabe es ist, die in der Verfassung vorgeschriebene Übernahm...

Der Deutsche Architektenkongress nahm zum Schlusse seiner Ver...

Die heute versammelte deutsche Architekten, selbstän...

Verband der Bau- u. Bauernbündnisse. Ein Pressefest des...

Herabsetzung des Marktkurses. Die französische Behörde...

Die Tabakbewirtschaftung in der Pfalz. Von der fran...

Die Sicherheitsstruppen bleiben in der neutralen Zone. Ma...

General Mangin in Königsfelden. Wie man erfährt, wurde...

Baron Beyens, der frühere belgische Gesandte in Berlin...

Diebstahl unter dem Friedensvertrag. Die gesamte Innen...

Die französischen Verluste. Nach dem Bericht der Subge...

Amtliches.

Fleischpreise-Erhöhung.

Auf Grund einer Erhöhung der Viehpreise werden die...

Table with 2 columns: Meat type (e.g., Rindfleisch, Kalbfleisch) and Price (Mark 2.70, 2.45, etc.).

Ragold, den 9. Juli 1919. Oberamt: Münz. Die allgemeine tierärztl. Pferdeuntersuchung...

Auslandsmehl betr. Laut Beschluß des Reichskabinetts wird vom 7. Juli...

Die Preise für den eingetroffenen amerikanischen Speck...

Ragold, den 8. Juli 1919. Oberamt: Münz.

An die Gemeindebehörden u. Privatwaldbesitzer. Die Staats- und die Körperschaftsforderkommission...

Die Staats- und die Körperschaftsforderkommission haben...

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Juli 1919.

Nachrichten aus dem Verkehrsweisen. Das Ministerium...

Die württ. Verlässliche Nr. 776 enthält u. a. folgende...

Die württ. Staatsfinanzen. Offenbar inspirierte...

Neue 100 Mark-Scheine. Die Reichsbank beabsichtigt...

Lehrgang für Berufsberatung. Der der Zentrale...

Einreise-Erleichterung für die Schweiz. Die deutschen...

Verteuerung der Eilboten sendungen. Vom 10. Juli...

Table with 2 columns: Service type (e.g., Briefsendung) and Rate (50 Pf, 100 Pf, etc.).

Bei der Eilbestellung im Landbestellbezirk des Auf...

Calw, 10. Juli. (Landw. Bezirksverein.) Der erweiterte...

Fremdenstadt, 9. Juli. (Vorträge.) Am Samstag hielt...

Stuttgart, 9. Juli. (Das Arbeitsministerium.) Ernährungsminister...

Marbach, 9. Juli. (Anfang.) Am 7. Juli wurde hier die...

Reutlingen, 9. Juli. (Todesfall.) Im Patriarchenalter...

Oberndorf, 9. Juli. (Wissenschaftliche Besichtigung.)...

Vermischtes.

Die Ludendorff-Spende. Der Hauptauschuss der Ludendorff...

Begleitene Gemälde. Im privaten Empfangsalon des ver...

Kantlon gegen das Hamstern. Um dem Hamsternweesen...

Eine kühne Flugleistung vollbrachte der erfolgreichste...

Die Fahrt über den Ozean im Luftschiff. Zum ersten Male...

**Letzte Nachrichten.**

WTB. Bern, 10. Juli. Der Eponeer Progress meldet aus Paris: Der Kaiser hat einen Beschluß von großer Wichtigkeit für Deutschland durch die Bestimmung gefaßt, daß die Aufhebung der Blockade auch die Aufhebung der Zensur bedeuten würde. Blockade und Zensur standen bisher unter der Aufsicht des Obersten Wirtschaftsrates.

Nach dem gleichen Blatt erklärte Renault von der Armeekommission der Kammer und Bissani einem Vertreter des Reichs gegenüber die Armeekommission plane einen obligatorischen Heeresdienst von einem Jahre bis höchstens 15 Monaten.

WTB. London, 10. Juli. (Reuter. — Unterhaus.) George Lambart fragte, ob Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien, um eine Rückkehr des früheren deutschen Kaisers nach Deutschland und damit die Möglichkeit weiterer englischer Menschenverluste zu verhindern. Bonar Law erwiderte, alle Schritte, die die Regierung in dieser Richtung für nötig erachte, seien ergriffen worden.

WTB. Berlin, 10. Juli. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Hannover: Aus Rußland und Ungarn sind kommunistische Elemente hier angekommen, die die Menge mit ungarischem und russischem Gelde zu gewinnen suchen.

Ein russischer Sozialistführer namens Stobelschew wurde verhaftet. Stobelschew hatte sich bereits in München als Führer der Roten Armee des Hochverrats schuldig gemacht. Er wird nach dort hin übergeführt werden.

WTB. Berlin, 10. Juli. Dem Beschluß der Nationalversammlung folgend hat laut Berwärtis der Reichspräsident gestern Abend 8 Uhr die Ratifikation des Friedensvertrages vollzogen. Als bald darauf ist die entsprechende Urkunde durch Kurier nach Versailles abgesandt worden.

Mit der Ratifikation ist der Friede noch nicht endgültig abgeschlossen. Erst müssen, wie der Berwärtis ausführt, drei der gegnerischen Großmächte ihrerseits die Ratifikation ebenfalls vollzogen haben, bevor der Friedenszustand auch formell eintritt. — Das mehrheitssozialistische Hauptorgan sagt schließlich noch: Dieser Frieden ist kein Frieden. Kein Mensch in Deutschland erkennt ihn als solchen an. Jedermann lehnt ihn als brutales Gewaltakt ab. An den Gegnern liegt es nunmehr, ihn so abzumändern u. ihn so richtig zu stellen, daß er in Deutschland auch als ein Frieden empfunden werden kann. Nur dann wird es zu einem dauerhaften Frieden kommen können.

WTB. Berlin, 10. Juli. Von Seiten der Entente ist, wie die Deutsche Allg. Ztg. erfährt, durch Herrn Dutasta die Mitteilung gemacht worden, daß die Verhandlungen

über die Verwaltung der Rheinlande unverzüglich in Angriff genommen werden sollen und zwar in Verbindung mit der Frage des Wiederaufbaus des bischöflich-französischen Kriegsgebietes. Gleichzeitig habe Herr Dutasta den Wunsch der Entente nach einer baldigen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Ausdruck gebracht.

WTB. Versailles, 9. Juli. Die Liste der an die Allierten auszuliefernden Deutschen wird heute in einigen Blättern vervollständigt. Man findet darunter auch noch den Herzog Albrecht von Württemberg (Aufbad in Sommer By, Niedermenglung in Namur); Generaloberst von Kluck, der vorgehend vor seinem Heere Frauen und Kinder hergetrieben habe; General Eiman von Sanders (Niedermenglung in Armenien und Syrien); Generalmajor Spenger, der am 26. 8. 14 den Armeebefehl erteilte, daß von diesem Tage an keine Gefangenen mehr gemacht werden dürfen; General von Ostrowski (Blünderung von Deinge und Erschießung von 103 Zivilisten); General von Tesny (Erschießung von 111 Einwohnern von Arlons), sowie die Gefangenenslagerkommandanten General Eugen Kassel und Doberitz; Leutnant Rüdiger-Ruhleben; Major Götz-Nagelburg; Gebr. Niemeyer Dolminder und Klausstal.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hubert Paul.

Nagold, Sonntag, den 13. Juli, 1/2 5 Uhr nachm.  
im Festsaal des Lehrerseminars

**Konzert**

von Konzertsänger Fritz Haas (Bass) und Frau Else Haas (Deklamation) Stuttgart am Klavier: Hermann Keller.

Programm: Franz Schubert, Liederzyklus: „Die schöne Müllerin“.

Eintrittskarten zu Mark 2.— (nummerierter Platz) und „ „ „ 1.— (offener Platz).

Vorverkauf bei G. W. Zaiser, Buchh. u. am Saaleingang.

**Steigerwalds Mostansatz**

ist fortwährend zu haben bei

Gottfr. Koh, Altensteig  
Küfer bei der Turnhalle.

Ziehung 15. u. 16. Juli.

**Sie müssen gewinnen!**

ein Los der Klassenlotterie spielen, dann haben Sie die beste Aussicht, zu gewinnen!

214000 Gewinne u. 2 Prämien über

**72 Millionen Mark**

Hauptgewinn und Prämien Mark

**500000**  
**300000**  
**200000**

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Amtlicher Planpreis:

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5 M. 25 Pl.	10 M. 50 Pl.	21 M.	42 M.

**J. Schweickert** Stuttgart  
Wirtsch. Lotterielotterien

Fernagr. 1921 - Postscheckkto. 2055 - Marktstr. 6

Hier bei: H. Henssler.

**Einkochen ohne Zucker**

praktisches Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau

— Preis 45 Pfennig —

**Die schmackhafte Kartoffelküche**

100 neue praktisch erprobte Rezepte

— Preis 45 Pfennig —

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**

Telefon 11. Altensteig. Telefon 11.

**Bienenzüchter!**

Die bestellten Kunstwaben können bei Glaserm. Luz abgeholt werden

Vorstand Käthele.

Altensteig,  
frisch eingetroffen:

**Feinster Tafelfens**

in Gläsern

bei  
E. W. Luz Nachfl.  
Fritz Bühler jr.

Altensteig,  
Echte Remy-  
**Stärke**

**Kaiser-Borax**

in Schachteln

ist eingetroffen bei

**Ehr. Burghard jr.**

**Schwarzwald-Drogerie**

+ **Altensteig** +

— Telefon 41 —  
empfiehlt

**Bodenöl**  
**Bremfenöl**  
**Karbolinum**

Einem  
**Hochzeitsanzug**  
samt Zylinder

hat abgegeben

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

**Pfalzgrafenweiler.**

Eine schöne, junge

 **Ruh**

40 Wochen trüchtig, verkauft

**Heinrich Raifsch, Bächer.**

Eine ältere, stärkere

 **Ruh**

38 Wochen trüchtig, verkauft

**Dieterle, Küfer, Gröndach.**

Altensteig.

**Zucker-Syrup**

zum Einmachen der Früchte u. Mostbereitung

sowie

selbst gemachte

**Marmeladen und Preiselbeeren**

empfiehlt

**Fr. Flaig.**

Unterzeichneter verkauft, oder vertauscht an ein Paar kleinere, ein Paar sehr schöne

 **Zug-Ochsen**

**Gottfried Faist, Spielberg.**

Stimmannsweiler.  
Eine 38 Wochen trüchtige

 **Kalbin**

steht dem Verkauf aus

**Adam Seig.**

**Pr.-Süddeutsche Klassen-Lotterie**

214000 in 5 Klassen verteilte Gewinne u. 2 Prämien über

**72 Millionen Mark**

Hauptgewinn und Prämien Mark

**800000**  
**500000**  
**300000**  
**200000**

Ziehungstermin  
**15. und 16. Juli 1919**

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

4 5 M. 25 Pl. 10 M. 50 Pl. 21 M. 42 M.

Amtlicher Plan und erklärende Schrift kostenlos

**Teizer**

Wirtsch. Lotterielotterien  
Stuttgart, Friedrichstr. 56  
Fernsprecher 1012 u. 1013  
Postscheckkonto 3350

Lüchtiger

**Sattler u. Tapezier**

sucht Stellung.

Angebote sind zu richten an

**Fritz Hölzle, Oberschwandorf.**

**Kirchliche Nachrichten.**

Der Gottesdienst in der Stadtkirche findet am nächsten Sonntag schon um 7/8 Uhr statt.

Ein tüchtiger

**Pferdeknecht**

welcher im Sangholzfahren bewandert ist, wird bei hohem Lohn auf ein Sägewerk nach Darmsheim bei Böblingen gesucht.

Näheres bei Straßenwärter **Bürkle, Beuren.**

Altensteig.

Wegen Erkrankung des seitherigen wird braves, fleißiges

**Mädchen**

für Haus- u. Landwirtschaft, wömmöglich für sofort gesucht von

**Karl Bauer.**

Auf 1. oder 15. Oktober sucht ein zuverlässiges

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren, das sich mit der Hausfrau in Haus- und leichtere Gartenarbeiten teilt, einfach kochen kann

**Frau Medizinalrat Fricker in Nagold.**

Für 1. August wir fleißiges

**Dienstmädchen**

bei hohem Lohn gesucht.

**Neue Handelsschule Calw.**

**Sufen, Atemnot, Verschleimung.**

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

**Heinrich Teitze, Wackerleben**  
Provint Sachsen.

Auch bei Hautjucken, Fäulen, Krätze, offenen Weingeschwüren gerne umsonst Auslauf. Rückkarte erwünscht.

